

Mensch muss die Kontrolle behalten

Kasseler Forscher haben Methode entwickelt, Technik sozialverträglich zu gestalten

VON PETER DILLING

KASSEL. Moderne Kommunikationssysteme können dank Internet und Smartphone den Alltag erleichtern: Der Enkel kann an jedem Ort auf dem Tablet oder Handy nachsehen, ob seine alleinlebende Oma zurechtkommt. Er wird elektronisch verständigt, wenn die alte Dame beispielsweise vergessen hat, den Herd auszuschalten. Eine App auf dem Smartphone macht die Orga-

nisation eines passgenauen Treffens von Freunden, die von weither anreisen, kinderleicht. Wissenschaftler finden dank eines speziellen Sender-Empfänger-Systems im Gewusel eines Kongresses schnell den gewünschten Gesprächspartner.

Alle drei Systeme sind im Rahmen des vor Kurzem abgeschlossenen Projekts „Venus“ der Exzellenzinitiative Loewe des Landes Hessen von Kasseler Wissenschaftlern mit einer

neuartigen, zukunftsweisenden Methode entwickelt worden: Die Forscher haben vor der technischen Umsetzung jeweils ein Konzept erarbeitet, das die gesellschaftlichen und datenschutzrechtlichen Tücken solcher Systeme vermeidet. Denn die

Oma möchte vom Enkel bestimmt nicht überall beobachtet und bei höchst privaten Angelegenheiten kontrolliert werden. „Derartige Anwendungen müssen zugleich benutzerfreundlich sein, die gesetzlichen Bestimmungen einhalten und ein hohes Maß an Vertrauen in diese Technik schaffen. Sie müssen von Anfang an die Interessen und Bedürfnisse der Benutzer systematisch berücksichtigen und schützen“, sagt Prof. Kurt Geihs, Leiter des Fachgebiets Verteilte Sys-

teme und Sprecher des Projekts.

„Wir können es uns nicht mehr leisten, nur an die Technik zu denken“, erklärt Inken Poßner, Geschäftsführerin des Venus-Teams der Universität Kassel. Sensorgestützte Assistenzsysteme,

die gleichsam unsichtbar, allgegenwärtig und selbsttätig im Hintergrund laufen, bergen die Gefahr, mehr über den Benutzer preiszugeben als beabsichtigt und seine Privatsphäre zu verletzen. „Ich muss deshalb die Möglichkeit haben, mich jederzeit aus dem System auszuschalten“, sagt Poßner. „Der Mensch muss die Kontrolle behalten.“

Für Benutzer transparent

Die Kasseler Wissenschaftler haben ihre Systeme außerdem für den Benutzer transparent gemacht: So kann die Oma jederzeit erkennen, welchen Blick der Enkel in ihre Wohnung hat.

Die Forscher haben ihre Ergebnisse in einem Buch veröffentlicht. Sie sind eine Art Blaupause für die Entwicklung sozialverträglicher Technikanwendungen. Demnächst soll

die Venus-Entwicklungsmethode außerdem im Verlag der Uni Kassel publiziert werden.

Fotos: Dilling/Rudolph

Klaus David, Kurt Geihs, Jan Marco Leimeister, Alexander Roßnagel, Ludger Schmidt, Gerd Stumme, Arno Wacker (Hrsg.): *Socio-technical Design of Ubiquitous Computing Systems*, Verlag Springer, 2014, 353 Seiten, 101,64 Euro.



Kurt Geihs



Inken Poßner



Während der Arbeit die Oma im Blick: Mit modernen Kommunikationssystemen kann man nachsehen, ob bei älteren oder pflegebedürftigen Menschen alles in Ordnung ist.

Foto: UniKassel

HINTERGRUND

5,2 Mio. Euro Förderung

Das vier Jahre dauernde Projekt Venus ist vom Land Hessen im Rahmen der Loewe-Forschungsinitiative mit insgesamt 5,2 Mio. Euro gefördert worden. Im Kasseler Projektteam kooperierten rund 30 Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen. Sieben Fachgebiete waren beteiligt: Verteilte Systeme, Kommunikationstechnik, Wissensverarbeitung, Angewandte Informationssicherheit, Mensch-Maschine-Systemtechnik, Wirtschaftsinformatik und Öffentliches Recht (Umwelt- und Technikrecht). (pdi)